

Die Weisheit der Heiligen

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2024)

Die Schweizer Journalistin und Autorin Michelle de Oliveira hat 14 Menschen, darunter eine Astrophysikerin zu ihrer Spiritualität befragt. Sie selber fragte sich: „Glaube ich eigentlich und falls ja, woran?“ Sie, die auf Mondphasen achtete, Yoga praktizierte, Kurse in buddhistischer Psychologie belegt und allen mögliche Religionen und spirituelle Praktiken erprobt hat, sagt: „Ich glaube, mir fehlt der Glaube“.

Der Gedanke an die Religion (Gottesfurcht, Frömmigkeit oder Bekenntnis zu einer Glaubenslehre), so die Journalistin, sei ihr schon fast unangenehm geworden. Auch weil ihr die Vernunft und ihre katholische Erziehung in die Quere kamen: „Ein Gott, der die ganze Welt erschaffen hat? Wer hat dann der Rest erledigt?“ (Vgl. TA, 28. März 2024)

Sexualität als Ersatz für den Glauben?

Im alten Griechenland war es üblich, dass die Elitendenker der Gesellschaft, insbesondere die Philosophen, die Findung der Wahrheit - auch **Liebe zur Weisheit** genannt -, über das sexuelle Begehren gesucht haben. Dazu gehörte auch die Homoerotik. Die Vielfalt der sexuellen Praktiken wurde als Gabe der Götter verstanden. Sie diente auch, modern ausgedrückt, zur Selbstverwirklichung (Individuation) der Persönlichkeit.

Heute erleben wir eine neue Renaissance der Sexualität im Sinne der Fokussierung auf die Diversität sexueller Orientierung. Ist sie ein Ersatz für Religion geworden? Denn: viele Menschen fragen heute: Ist der Glaube an Gott noch zeitgemäss?

Die Religionswissenschaftlerin Dorothea Lüddecken von der Universität Zürich, sagt: **Für Menschen, die im Glauben stehen, ist der Glaube immer zeitgemäss.**

Zeugen von dem Plan Gottes

Paulus sagt: Der Glaube ist Feststehen in dem, was man erhofft, ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Es ist eine durch den Geist Gottes verliehene, **übernatürliche** (logische) Einsicht, die den Ursprung alles Sichtbaren im unsichtbaren Geist Gottes erkennt und verehrt. Aufgrund dieses Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf Gottes wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; er zog weg, ohne zu wissen wohin ihn der Weg führte. Oder: Aufgrund des Glaubens empfing Sara, die Frau Abrahams, die Kraft, trotz ihres hohen Alters noch Mutter zu werden. Ebenfalls aufgrund des Glaubens wurde Noah **d a s** offenbart, was noch nicht sichtbar war; die Sintflut. Er baute in frommen Gehorsam eine Arche zur Rettung seiner Familie und wurde gerettet. (Vgl. Hebräer 11, 1-12)

Und bezüglich der Auferstehung von den Toten, schreibt Paulus: Nun könnte jemand fragen, wie werden die Toten auferweckt und was für einen Leib werden sie haben?

Paulus sagt: „Was du säst, hat noch nicht die Gestalt, die entstehen wird (...) ein Weizenkorn oder ein anderes. Was gesät wird ist armselig, was auferweckt wird, herrlich. Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein überirdischer Leib. Wenn es einen irdischen Leib gibt, gibt es auch einen überirdischen. So steht es auch in der Schrift: Adam, der Erste *Mensch*, wurde ein irdisches Lebewesen. Der Letzte Adam, lebendigmachender Geist (...) Daher, geliebte Brüder, seid standhaft und unerschütterlich, nehmt immer eifriger an Werk des Herrn teil, und denk daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist (...) Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos.“ (1 Kor 15, 13-58)

Andere Standpunkte

Die bekannte Philosophin Annemarie Pieper (1940-2024), eine der ersten Professorinnen in Basel und Nachfolgerin von dem bekannten Philosophen Karl Jaspers, sieht die Dinge anders. In Anlehnung an Albert Camus (1913-1960), Religionskritiker und Literaturnobelpreisträger, sagt sie stellvertretend für viele *Ähnlich-Denkende*: Von Camus (Essay, Mythos 160) kann man den lernen, wie man den Sinn des Lebens findet. In *linearen* Zeitmodellen liegt der Sinn des Lebens stets am Ende des Weges. Konkret bedeutet das, dass man den Weg nicht geht um sein Lebensziel im **Hier und Jetzt** zu erreichen, sondern man erhofft sich von Gott für seine irdischen Bemühungen belohnt zu werden. Sie selbst plädiert für die sogenannte *kreisförmige* Zeiteinteilung, wo es bei Bemühungen ausschliesslich (Zitat) „um eines geglückten Augenblicks willen“ geht. Selbstbestimmung und persönliche Leistung sind das Ziel. Dazu verwendet sie die Sisyphos-Metapher aus

der griechischen Mythologie, auf die sich auch Camus bezieht. Die meisten von uns kennen die Erzählung: (Auszug)

Sisyphos hat das Ziel aufgegeben, den Stein endgültig auf dem Gipfel zu deponieren. Sein Ziel ist jetzt, sich jeweils mit kleinen Schritten zu begnügen. Dazu muss er in dem kreisförmigen Auf und Ab seiner Lebensbahn seine Kräfte einteilen, um den Stein möglichst effizient den Berg hinaufzurollen. Und beim Abstieg ins Tal muss Sisyphos sich von der Tortur erholen und sich für den nächsten Wälzvorgang motivieren. Auf diese Weise nimmt er sein Schicksal in seine Hand. So absurd seine Lebensbedingungen auch sind, die er nicht ändern kann, so selbstbestimmt geht er seinen Weg, und jeder Schritt auf diesem Weg ist seine persönliche Leistung. Es gelingt ihm das Felsbocken von der Stelle immer wieder zu bewegen, und damit erreicht er sein Lebensziel immer wieder.

Pieper (2021): Diese kreisförmige Zeiteinteilung ordnet also den Sinn des Lebens nicht wie das lineare, gottgläubige Lebensmodell in ein zukünftiges Ziel „hinter das Ende aller

Zeiten“, sondern verlagert alle Sinn und Wertvorstellungen in das Zentrum des Kreises, wo allein das **Ich** (Subjekt) entscheidet. (S.14) In ihrem letzten Buch „Denkanstöße zu unseren Sinnfragen“ (2021) und in mehreren Interviews bekennt sie ihre eigene Sinnfindung. Sie sagt: Wie für den dänischen Philosophen Sören Kierkegaard gilt, so gilt es auch für mich: eine Wahrheit zu finden, „eine **Wahrheit für mich** (...), für die ich leben und sterben will.“ (Vgl. auch Freiburger Nachrichten, 27.3.2024 / Ein Hinweis: Pieper hat ihre Dissertationsschrift über Kierkegaard verfasst)

Zu dieser Wahrheit gehört auch der Umgang mit der Sexualität. Pieper schreibt: Eine der brisantesten Streitpunkte war seit eher der Umgang mit der Sexualität. Der Mensch hat ein Geschlecht, was aber in der traditionellen christlichen Philosophie abgetan wurde.

„Wenn überhaupt, spielte nur das männliche Geschlecht eine Rolle, zum Beispiel in Platons *Symposium*, das dem Thema Erotik gewidmet ist. Die Homoerotik stand im alten

Griechenland hoch im Kurs. Sokrates begründet das im *Symposium* damit, dass die körperliche Anziehungskraft zwischen befreundeten Männern das Sprungbrett in die Philosophie sei, in die **eigentliche Liebe, die Liebe zur Wahrheit.** Das Streben nach dem Wahren, Guten und Schönen nehme seinen Ausgang von einem schönem Körper, den zu begehren sich jedoch nicht im Sexuellen erschöpfe. Vielmehr sei das eigentliche Ziel die Bildung des Partners, dessen Geist für das Erkennen des Wahren und das Tun des Guten aufgeschlossen werden müsse. Am Ende zähle dann für die echte Liebe das Körperliche nicht mehr, sondern nur das **unabhängige Geistige.**“ (S. 39)

Pieper erklärt unter anderem auch, dass es weder empirisch noch wissenschaftlich belegt ist, was die „katholische Ideologie“ behauptet, nämlich, dass dem Menschen möglich sei, sexuell enthaltsam zu leben, (Zitat) „ohne dadurch in Feindschaft mit sich selbst bzw. den Bedürfnissen seines Körpers zu geraten.“ (2021, S. 40)

Dem widerspricht aber die immense empirische Materialsammlung der Kirche über das Leben und Wirken der Heiligen und anderer Gläubigen. Sie dokumentiert minutiös, wie die Heiligen und andere Zeugen der Lehre Christi durch die Einwirkung des Geistes Gottes ihre sexuelle Enthaltsamkeit im Griff bekommen haben. Im empirischen Teil meiner Dissertation (2000) habe auch ich das zeigen können.

Nun das oben erwähnte „**Geistige**“ bei Kierkegaard und Pieper ist so unabhängig und selbstbestimmend geworden, dass es Praktiken und Wahrheiten produzierte (oder empfahl), die nicht mit der Lehre des christlichen Glaubens übereinstimmen. Bei Kierkegaard etwa so, dass er einmal seine Leser zum Ungehorsam aufforderte, **nicht** an öffentlicher Gottesverehrung teilzunehmen, weil die Rhetorik der Vertreter der Kirche heuchlerisch sei. Wie bekannt, griff er das klerikale Establishment mit

polemischer Schärfe und in sarkastischen Ton an. (Quelle: Patric Gardiner 2001, S. 24-25)

Und bei Pieper so, wenn sie die Genesis wie folgt deutet:

Gott tritt uns (Zitat) „als Schöpfergott gegenüber, der nach und nach das Universum und schliesslich die ersten Menschen schafft, und zwar aus nichts anderem als sich selbst. Fragt man, warum er das tut, besteht die naheliegende Antwort darin, dass er es aus Liebe getan hat. **Aber aus Liebe wozu?** Es gab ja nichts ausser ihm selbst, das er lieben konnte. Aus Liebe zu sich schuf Gott die Welt, er wollte sich gleichsam selbst reduplizieren, indem er ein Ebenbild seiner selbst erzeugte, das selbstständig neben ihm existieren sollte. Auch dies könnte man als eine Form von Narzissmus deuten ...“ (2021, S. 86)

(Zwischenbemerkung: Eine solche blasphemische Deutung über die Güte und Allmacht Gottes, habe ich selten gelesen)

Die Weisheit der Heiligen

Nun worin unterscheidet sich die Weisheit der Heiligen von dem humanistisch geprägten Denker, insbesondere von dem Kritiker der Morallehre der Kirche?

Ich sehe es so: Die Heiligen und Menschen, die fest im Glauben stehen, sind weder naiv, noch tendieren sie dazu, grobe Fehler (Sünden) gewisser Vertreter der Kirche zu übersehen oder „schönzureden“. Aber sie orientieren sich am Verhalten von Jesus Christus bei seinem letzten Abendmahl mit seinen Jünger

Papst Benedikt XVI. (2012) erinnert uns daran: Der Gründonnerstag ist nicht nur der Tag der Einsetzung der heiligsten Eucharistie. Zu ihm gehört auch die dunkle Nacht auf dem Ölberg, in die Jesus hinausgeht mit seinen Jüngern. Er ist verlassen und geht betend dem Dunkel entgegen. Zu dieser Nacht gehört auch der Verrat des Judas, die Verhaftung in Gethsemane, Verleugnung

durch Petrus und die Auslieferung an die Heiden durch Pilatus.

Ein Sinnbild des Nicht-Verstehens und der **Verdunkelung der Wahrheit**. Der Raum, in dem das Böse sich entfalten kann, wo es sich vor dem Licht verstecken muss. Doch Jesus ist selbst das Licht und die Wahrheit. Er geht in die Nacht hinein, um sie zu überwinden, um den **neuen Tag Gottes in der Geschichte der Menschheit zu eröffnen**.

Nehmen wir uns aus Dankbarkeit immer wieder Zeit, um zu verstehen, was seine Liebe tat und immer noch tut. Erinnern wir uns auch an seine Worte, die er einmal an die Schwester seiner Gastgeberin Martha richtete, die ihn aufgefordert hat, Maria zu sagen, sie soll ihr beim Haushalt helfen. Maria sass nämlich zu Füßen Jesu und lauschte seinen Worten. Doch Jesus erwiderte ihr: „Maria hat den besten Teil erwählt, der soll nicht von ihr genommen werden“. (Maria optimam partem elegit, quae non auferetur ab ea / [Lukas 10, 10,42])